



Dokumentation

Fachtagung zum Kinderschutz

am 23. September 2015

Im Lüner Kultur- und Aktionszentrum



als Auftakt des Netzwerkes „Kinderschutz“

Ansprechpartnerin

Elke Hörnemann
Stadt Lünen – Koordinierungsstelle Kinderschutz
Franz-Goormann-Str. 2, 44532 Lünen
elke.hoernemann.21@luenen.de
www.luenen.de/kinderschutz

Moderation

Ellen Pilzecker und Madeline Brandt

Begrüßung und Einführung

Der erste Beigeordnete der Stadt Lünen, Herr Müller-Baß begrüßte die ca. 115 Teilnehmer der Fachtagung und stellte in seiner Eröffnungsrede die aktuelle Entwicklung zum Kinderschutz in Lünen dar.

Das Inkrafttreten des § 8a SGB VIII im Jahre 2005 (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung) und die Einbeziehung von freien Trägern der Jugendhilfe und den Schulen in den Schutzauftrag setzte verschiedene Entwicklungen in Gang. Es wurden Kooperationsvereinbarungen zum Schutzauftrag zwischen dem Jugendamt und Kindertageseinrichtungen, freien Trägern der Jugendhilfe, den Schulen, sowie kreisweiten Einrichtungen getroffen.

In den Jahren 2010-2013 absolvierten Mitarbeiter_innen aus verschiedensten Einrichtungen und dem Jugendamt gemeinsam eine Ausbildung zur Kinderschutzfachkraft.

Die Kinderschutzfachkräfte der freien Träger und weiteren Institutionen treffen sich seit 2014 regelmäßig in einem Arbeitskreis, um sich mit Kinderschutzthemen zu befassen und sich im anonymisierten Einzelfall kollegial zu beraten.

Mit der Einführung des Bundeskinderschutzgesetzes im Jahre 2012 wurde die Koordinierungsstelle Kinderschutz in Lünen eingerichtet und damit der gesetzliche Anspruch auf anonymisierte Beratung bei dem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung für alle umgesetzt, die außerhalb der Jugendhilfe beruflichen Kontakt mit Kindern und Jugendlichen haben.

Die Kommunen sind gemäß dem Bundeskinderschutz (KKG – Gesetz zur Kooperation und Information) im Kinderschutz angehalten die Initiative zu ergreifen, um ein regionales, verbindliches Netzwerk zu schaffen. Einzubeziehen sind im Sinne einer Verantwortungsgemeinschaft nun auch die in § 4 KKG genannten Berufsgruppen, die außerhalb der öffentlichen und freien Jugendhilfe tätig sind, z.B. Gesundheitswesen, Schulen, Jobcenter, Beratungsstellen, Frühförderung usw. Vernetzung und interdisziplinäre Zusammenarbeit sind Schlüsselworte für gelingenden Kinderschutz. Die Einführung eines neuen Gesetzes allein verändert aber nicht die Umsetzung in der Praxis und es geht jetzt darum, Kooperationen weiter zu entwickeln und auszubauen.

Im Sinne von frühkindlicher Bildung und der Weiterentwicklung von frühzeitigen niederschweligen Angeboten für (werdende) Familien hat sich im September 2014 das Netzwerk Frühe Hilfen gebildet. Aus den regelmäßig stattfindenden Netzwerktreffen entstand z.B. das Kooperationsprojekt „Baby-Café“ in der Halte-Stelle in Brambauer. Neben den bereits vorhandenen niederschweligen Hilfen erfolgte der Ausbau des Einsatzes von Familienhebammen, um Schwangere und Familien mit Kindern bis zu einem Jahr in besonderen Lebenslagen zu begleiten und zu unterstützen. Der Lüner Familienkompass für werdende Eltern ist erschienen.

Zu den Lüner Vereinen und Institutionen der Jugendförderung (wie Sportvereine, kirchliche Träger usw.) wurde Kontakt aufgenommen und Vereinbarungen zur Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses für ehren- oder nebenamtlich Tätige im Bereich der Kinder- und Jugendförderung geschlossen.

Vortrag von Herrn Dr. med. Trübner



Herr Dr. med. Trübner von dem rechtsmedizinischen Institut in Essen referierte zur Kindeswohlgefährdung und zu Merkmalen der körperlichen Misshandlung.

Expertenrunde

Die Teilnehmer hatten im Anschluss an den Vortrag die Gelegenheit, Rückfragen an Herrn Dr. Trübner und weitere Experten zu stellen.

In diesem Rahmen stellten sich vor:

- Frau Hoheisel und Herr Barth von der ärztlichen Beratungsstelle gegen Vernachlässigung und Misshandlung von Kindern e.V. , Datteln
- Herr Zimmer vom Kinderschutzbund, Unna
- Herr Barz vom Jugendamt der Stadt Lünen



Themenspeicher

Nach der Expertenrunde tauschten sich die Teilnehmer aus und sammelten ihre wichtigsten Fragen und Anliegen.

Schwerpunktmäßig zeichneten sich folgende Kernbereiche ab:

- **Vernetzung**
 - Vernetzung, Austausch, Kooperation
 - Projektarbeit aus dem Netzwerk heraus
 - Vernetzung der Fachrichtungen (Familiengericht, Wohngruppen, Schulen, Jugendamt)
 - Transparenz
 - Kontinuität
 - Koordination des Netzwerkes

- Vermittlung zwischen einzelnen Bereichen durch einen Koordinator (z.B. Schule – Jugendamt)
- „Kinderschutz kann nur gelingen, wenn alle an einem Strang ziehen“
- **Bedarf an Beratung und Fortbildung**
 - Umgang mit Schweigepflicht in Verdachtsfällen
 - Umgang bei dem Verdacht auf sexuellem Missbrauch
 - Umgang bei psychischer Vernachlässigung
 - Umgang mit psychisch erkrankten Eltern

Weitere Anliegen

- Nutzung der frühen Lebensphase eines Kindes (biologische Reifungsgeschwindigkeit)
- Frühe Unterstützung durch Familienhebammen und Kinderkrankenschwestern
- Prävention
- Öffentlichkeitsarbeit
- Ausbau der unentgeltlichen Angebote in Kitas und Schulen um die Kinder zu stärken
- Die Eltern erreichen wir immer schwerer
- Einbindung der Eltern in Kita und Schule
- Abbau der Hemmschwelle der Eltern, sich Beratung und Unterstützung zu holen z.B. durch vermehrte Öffentlichkeitsarbeit der Beratungsstellen, des Jugendamtes
- Deeskalationstraining für Mütter und Väter bei häuslicher Gewalt

Ausblick

Im Jahr 2016 werden unter der Überschrift „Beurteilen“ Workshops zur kollegialen Beratung und Risikoeinschätzung bei dem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung durchgeführt. Hier ist angedacht, diese Workshops im kleineren Rahmen (z.B. altersentsprechend, sozialräumlich, Kitas, Grundschulen, weiterführende Schulen, usw.) anzubieten.

Ankündigungen und Einladungen hierzu werden von der Koordinierungsstelle Kinderschutz frühzeitig versandt.

Weiter ist geplant in einem dritten Teil unter der Überschrift „Handeln“ in den interdisziplinären Austausch zu gehen. Hierbei soll u.a. der Schutzauftrag aus Sicht der jeweiligen Akteure in ihren Berufsfeldern, sowie Möglichkeiten und Grenzen der Handelnden in den Blick genommen werden. Kennenlernen der Kooperationspartner, Kenntnisse der unterschiedlichen Arbeitsfelder, der Angebotsstrukturen und Unterstützungsmöglichkeiten für Familien in Lünen, sowie Verfahrensabläufe bilden einen weiteren Schwerpunkt.

Anlagen

Pressemitteilung RN vom 26.09.15

Pressemitteilung Sonntagskurier vom 11.10.15